

„Doma Gaucha“ – Daniel Berhouet aus Uruguay zu Gast auf der Criollozucht La Primera

Gut Dalwitz vom 17.9. bis 1.10.2014

Obwohl wir auf „La Primera“ seit über 20 Jahren reinrassige Criollos züchten, blieb die Reitweise der Gauchos hierzulande in einem mystischen Halbdunkel. Die Vorstellungen gehen von genialen Reitern, die mit dem Pferd verwachsen sind, bis zu groben Gesellen, die wenig Rücksicht auf die Kreatur Pferd nehmen. Wir wollten diesen Fragen auf den Grund gehen und wissen, wie moderne Pferdeausbildung und Reiterei in Uruguay aussieht.



Daniel Berhouet während seines Kurses im Herbst 2014 auf La Primera in Dalwitz

Daniel Berhouet war der ideale Mann, um uns weiterzuhelfen. Er sitzt seit seinem zweiten Lebensjahr auf dem Pferd, wuchs auf dem Land unter Gauchos auf und hat von ihnen das traditionelle Einbrechen der Pferde gelernt. Bei brasilianischen und amerikanischen Trainern hat er sich moderne Methoden der Ausbildung von Westernpferden angeeignet. Über 500 Pferde hat er selbst ausgebildet. Er ist erfolgreicher Turnierreiter in der anspruchsvollsten Turnierdisziplin für Criollos, dem „Freno de Oro“. Er gibt zahlreiche Kurse für Bereiter und Züchter. Er ist Richter auf Turnieren und Ausstellungen. Daniel Berhouet ist in Uru-

guay ein gefragter Fachmann für Pferdeausbildung und -training. Er kann seine „Messages“ klar und deutlich rüberbringen.

Gibt es eine spezifische Gauchoreitweise? Was ist das besondere seines Ansatzes? Gibt es nicht schon genug Methoden und noch viel mehr Gurus? Was können wir von einer der letzten großen Pferdekulturen dieser Welt lernen?

Die Gauchos brauchen für die tägliche Arbeit günstige Gebrauchspferde. Auf den vielen Estanzien ist dafür immer noch die „Doma Tradicional“, das

Einbrechen der Pferde verbreitet. Sie liefert Pferde die funktionieren, aber keine feine zu reitenden Pferde, die für den Sport oder das Freizeitreiten geeignet sind. In Südamerika modernisiert sich die Reitweise seit etwa 30 Jahren, parallel zum immer beliebteren Turniersport. Und so versuchten die Trainer, die amerikanische Reitweise zu kopieren, stellten aber gerade bei den anspruchsvollen und teilweise harten Rinderdisziplinen fest, dass sie alleine nicht ausreicht. Letztlich kam eine Mischung heraus, die sogenannte „Doma Racional“. Die Entwicklung ist noch lange nicht abgeschlossen und noch nicht in der Breite eingeführt. „Doma Ra-



Das Pferd lernt, dass ihm Stillstehen diese Übungen erleichtert



Alle Übungen werden nun mit Sattel wiederholt

cional“ ist noch etwas für Spezialisten, Turnierreiter und ambitionierte Züchter.

Das Schlüsselement, das aus der Gauchoreiterei übernommen wurde, ist der Respekt des Pferdes vor den Zügelhilfen und dem Gebiss. In der Hitze der Rinderarbeit muss das Pferd sensibel und sicher auf die Zügelhilfen reagieren. Aus der amerikanischen Reitweise wurde der Verzicht auf Gewalt und die reiterliche Grundausbildung übernommen. In Südamerika kommt der ungekünstelte und natürliche Umgang mit dem Pferd hinzu. Pferdeleute sind dort Profis. Horsemanship liegt den Gauchos im Blut.

Ich will versuchen in Stichworten zu vermitteln, wie Daniel Berhouet das Anreiten angeht: Zu Beginn muss der Ausbilder den Respekt und das Vertrauen des Pferdes gewinnen. Kommunikation läuft über Körpersprache und einfache Regeln: Mit dem Knotenhalfter setzt Daniel „Druck“ (Annehmen des Führstrickes) und „Entspannung“ (deutliches Nachgeben des Führstrickes) so ein, dass das Pferd über das Prinzip Aktion und Reaktion das Lernen lernt.

Als Grundübung desensibilisiert er die Pferde gegenüber raschen Bewegungen des Menschen. Das spart ihm später viel Zeit.

Vom Boden aus wird mit dem Knotenhalfter nacheinander Vorwärtsgehen, bzw. Folgen, Kopf seitwärts geben und Rückwärtsrichten beigebracht.

Den Kopf geben, Versammeln, mit der Hinterhand untertreten und Rückwärtsrichten sind für Daniel entscheidend, um ein durchlässiges Pferd mit sensiblem Maul zu bekommen. Für die spätere Rinderarbeit und in Extremsituationen ist die Kontrolle des Pferdes über den Zügel unerlässlich. Nur tiefes Einsitzen und „Hooow“ reicht da nicht mehr. Ein scharfes Gebiss, wie man es oft bei den Gauchos sieht, ist für Daniel Berhouet dafür nicht notwendig.

Nach der Arbeit mit dem Knotenhalfter werden die gleichen Übungen mit einem sogenannten „Bocado“, einem Ledergebiss, das von den Indios stammt, wiederholt und fortgesetzt. Es wird unter der Zunge verschnallt. Es liegt großflächig auf dem Unterkiefer auf, verletzt nicht und hat keine „Nussknackerfunktion“. Dadurch ist das deutliche Annehmen der Zügel möglich, ohne das Maul zu verletzen. Mit Hilfe von langen Zügeln arbeitet er vom Boden und von hinten.

In einem kurzen Zwischenschritt lernt das Pferd Hoppel kennen. Nach ein paar Sprüngen hat das Pferd schnell gelernt, dass Stillstehen sein Leben leichter macht.

Jetzt wird getestet, ob das Pferd schon so weit ist, einen Reiter zu tragen. Nach ein paar Probesprüngen liegt Daniel plötzlich auf dem Pferd, jederzeit bereit, rasch wieder herunterzugleiten. Buckeln ist unerwünscht. Sicherheit geht vor. Es soll keinen Kampf Mensch – Pferd geben. Nach spätestens 30 - 60 Minuten saß Daniel auf einem etwas verdutzten, aber immer friedlichen Pferd.

Von oben werden nun alle Grundübungen wiederholt: Vorwärtsgehen, Kopf geben, Rückwärtsrichten. Die Lernschritte sind klar und einfach. Verschiedene Hilfen sollen zunächst nicht vermischt werden.

Berhouet arbeitet gewaltfrei, aber konsequent nach dem Prinzip von Aktion – Reaktion, Anspannung – Entspannung, Stress – Belohnung.

Am zweiten Tag kommt der Sattel dazu und alle Übungen werden wiederholt. Dann war auch schon der erste Ausflug auf die großen Weiden von Dalwitz möglich, im Schritt, Trab und Galopp. Dabei hat er immer wieder das Anhalten und Rückwärtsrichten geübt. Buckeln und Durchgehen darf es nicht geben.

Daniel geht zügig und zielstrebig, aber ruhig und sicher vor. Ist eine Lektion nach wenigen Wiederholungen gelernt, wird die nächste Lektion gemacht, solange bis er merkt, dass das Pferd weniger aufnahmefähig wird. Dann gibt es eine Entspannungs- und Denkpause für das Pferd und den obligatorischen Mate-Tee für den Gaucho.

Die Hilfen gibt Daniel mit steigender Intensität, ohne Nachzugeben, bevor nicht die gewünschte Reaktion des Pferdes kommt. Das kann durchaus beherztes, aber gefühvolles Zupacken bedeuten. Die Message an das Pferd ist, dass der Mensch bestimmt wo's lang geht und das Pferd sich unterzu-

ordnen hat, ohne seine Wahlfreiheit zu verlieren. Daniel will kein gebrochenes oder abgerichtetes Pferd, sondern eines das die Hilfen versteht und mitarbeitet. Dafür muss die Dominanz des Menschen über das Pferd erarbeitet, aber nicht erzwungen werden. Das hat bei Daniel nichts mit Gewalt oder Einschüchterung zu tun, sondern er nutzt die Erkenntnisse über das natürliche Sozial- und Kommunikationsverhalten des Pferdes als Herdentier.

Wir haben immer in der gewohnten Umgebung der Pferde, d.h. draußen unter freiem Himmel, in einem Coral für Rinder, abseits vom Hof gearbeitet.

Letztlich speist sich die moderne „Doma Gaucha“ aus verschiedenen Schulen. Daniel hat seine eigene Mischung erarbeitet. Das konsequente Rückwärtsrichten der entscheidende Rest des traditionellen Einbrechens der Gauchos. Bei Daniel ist das aber kein gewaltsamer Akt sondern vielmehr zielt er auf den psychologischen Effekt des Nachgebens. Berhouet arbeitet gewaltfrei, aber konsequent nach dem Prinzip von Aktion – Reaktion, Anspannung – Entspannung, Stress – Belohnung.

Die Pferde haben die Lektionen sehr rasch gelernt und standen, trotz Blitzanreiten und Schwitzen in den Pausen immer wieder entspannt da und kauten zufrieden auf dem ungewohnten Gebiss.

Die Arbeit sah bei Daniel leicht und einfach aus. Neben einer überzeugenden Methode kommt ihm sein großer Fundus an Pferdewissen, enorm viel praktische Erfahrung, gute Körperbeherrschung und das wunderbare Gespür für das Pferd und den richtigen Moment zu Gute. So hat er uns von der modernen „Doma Gaucha“ voll überzeugt. Ein Beweis für die Effektivität und Qualität seiner Arbeit ist, dass sich weder er, noch eines der 500 Pferde, die er ausgebildet hat ernsthaft verletzt haben. Er ist ein Pferdemann durch und durch, mit der richtigen Liebe, aber auch Respekt für die Pferde.

Was ein voll ausgebildeter Criollo kann, hat uns Daniel zum Schluss noch auf Quelen Estampa gezeigt, die er vor über 10 Jahren, bevor wir sie nach Deutschland holten, selbst in Uruguay ausgebildet hat und dort auch im anspruchsvollen „Freno de Oro“ Wettbewerb gegangen ist. Spins, Stops und

schnelle Galopprunden und das Ganze nur mit Halsring waren der Highlight. Fast ganz alleine hat er dann noch 30 Jungrinder aus der Mutterkuhherde aussortiert. Eine wunderbare Demonstration der Reitkunst der modernen Gauchos.



Daniel Berhouet tauscht das Knotenhalfter gegen das Bocado aus

Dieses Jahr im September wird er wieder nach Dalwitz kommen und dann wollen wir lernen, wie man das Pferd reiterlich weiter ausbildet und welche Turnierdisziplinen für uns interessant sind.

Conrad Hoyos



Mit Hilfe des Knotenhalfters wird vom Boden aus Vorwärtsgehen, den Kopf seitwärts geben oder Rückwärtsrichten beigebracht